

# Bericht zum Tag der Lehre 2013

---

von Jörn Loviscach, Wencke Meckenstock, Kalina Mrozek, Kristina Rzehak, Hannah Siebert, Klaus Viertel, Jan Weisberg

## Zusammenfassung

Der Tag der Lehre 2013 am Fachbereich IuM wurde von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Projekts Optimierung von Studienverläufen<sup>1</sup> organisiert und fand am 20. Juni 2013 statt. Eingeladen waren alle Lehrenden, Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches.

In der Vorbereitungszeit gab es Kritik, Zweifel und deutlich geäußertes Desinteresse am Zweck, am Nutzen und an der Organisation der Veranstaltung. Das Ziel der Veranstaltungsreihe „Tag der Lehre“ beinhaltet, den Austausch zwischen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu fördern und im Dialog die Bedingungen für Lehren und Lernen am Fachbereich nachhaltig zu verbessern. Vor diesem Hintergrund werten die Organisatoren es als Erfolg, dass insgesamt ca. 80 Personen an der Veranstaltung teilnahmen.<sup>2</sup>

Das Thema des Tages der Lehre 2013 war „Optimal studieren“. Während der Vorbereitung wurden ca. 150 Studierende dazu befragt, was ihnen fehle, um an der FH Bielefeld optimal studieren zu können. Die Antworten wurden zu Themenfeldern zusammengefasst und zu diesen wurden Arbeitsgruppen angeboten (s. u.). Im Rahmenprogramm stellten sich Projekte zur Verbesserung von Studienbedingungen vor: „Netzwerk Mathematikkompetenz“, „Netzwerk Schreib- und Informationskompetenz“, „Second Service“ und „Maschinenhaus - Campus für Ingenieure“ (VDMA-Initiative für Studienerfolg). Prof. Loviscach berichtete von seinen Erfahrungen mit der „Inverted Classroom“-Methode.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammengefasst und abschließend einige Empfehlungen für Maßnahmen gegeben.

Die Organisatorinnen und Organisatoren danken allen, die geholfen haben, die Veranstaltung vorzubereiten und durchzuführen.

---

<sup>1</sup> Die Organisation für den Tag der Lehre 2014 wurde von der neu geschaffenen Arbeitsgruppe WL<sup>2</sup> übernommen.

<sup>2</sup> Zum Vergleich nahmen am Tag der Lehre 2013 der TU Braunschweig hochschulweit ca. 200 Personen teil. Eine vergleichbare Veranstaltung der TU Berlin, den E-Learning Tag 2013, besuchten ca. 90 Interessierte.

## Arbeitsgruppe:

### *Optimal Lehren (und Lernen) – Was gehört dazu?*

Die Arbeitsgruppen „Optimales Lehren“ und „Optimales Lernen“ wurden wegen geringer Teilnahme zusammengelegt. Die neue Arbeitsgruppe „Optimal Lehren und Lernen“ wurde von Kalina Mrozek und Klaus Viertel aus dem Netzwerk Mathematikkompetenz moderiert.

Die Arbeitsgruppe setzte sich aus acht Dozenten und drei Studierenden zusammen. Es fand ein reger Gesprächsaustausch statt. Die diskutierten Themen umfassten den Einsatz gemischter Lehrformen, die Heterogenität der Studierendenschaft, sowie das Ziel, eine **Einheit** aus Vorlesung, Seminar und Tutorium zu bilden. Wertschätzung und Verantwortung gegenüber der „Generation Y“ wurden ebenso diskutiert, wie die Gestaltung einer **authentischen und motivierenden Lehre**.

Als wichtigster Eckpfeiler einer optimalen Lehre wurden die **Kompetenzen des Lehrenden** herausgestellt. Die Dozentin oder der Dozent sollte die Fähigkeit besitzen, bei den Studierenden Neugierde für das Fach zu schaffen, um im Weiteren das erforderliche Grundlagenwissen vermitteln zu können. Hierzu sollte die Heterogenität unter den Studierenden ausgeglichen und gleichzeitig ein Impuls für das „Weiterlernen“ (Selbststudium) gesetzt werden. Die Begeisterung des Lehrenden müsse spürbar werden – Authentizität sei ein Erfolgsfaktor.

Neben der fachlichen Kompetenz und der Vermittlungsfähigkeit von Problemlösestrategien, sollte der Lehrende seine Aufgabe als **gestalterischen Prozess** betrachten. Dabei können der Einsatz von gemischten Lehrformen und die organische **Vernetzung** benachbarter Disziplinen dazu beitragen, das „Feuer“ auf der Seite der Studierenden zu entfachen. Lehre darf nicht als Pflicht, sondern sollte **als Berufung** empfunden und ausgeübt werden. Dabei darf der Einsatz neuer Medien eine ergänzende Rolle spielen, sie sollten aber den persönlichen Kontakt mit den Studierenden nicht ersetzen.

Um die **Nachhaltigkeit** der Lehre zu unterstützen und eine optimale **Betreuung** der Studierenden zu erreichen, sollte zudem in allen Veranstaltungen eine ausreichende Zahl an **Tutorien** angeboten werden.

Im Anschluss an die Diskussionsrunde führte Kalina Mrozek Gespräche mit den drei teilnehmenden Studierenden (4. Semester MAB) zum Thema „Optimal Lernen“: Das wichtigste Anliegen der Studierenden war ein größeres Angebot an **Lernräumen** zum Semesterende zur Verfügung zu stellen, um sich auf die Prüfungen besser vorzubereiten zu können. Der „Rote Salon“ und die Freiarbeitsfläche im Foyer böten insgesamt zu wenig Platz. In der derzeitigen Situation böte die Bibliothek Platz für 20-30 Studierende. Bei voller Besetzung sei die Lautstärke aber sehr groß. Zwar würden auf Nachfrage nacheinander bis zu fünf Vorlesungsräume geöffnet, die Nachfrage sei aber größer.

Die Studierenden regten an, eine **Einführungswoche** einzurichten. Im Studiengang Maschinenbau seien die Studierenden nur innerhalb der einzelnen Züge miteinander bekannt, nicht aber zugübergreifend. Dies würde aber die Lerngruppenbildung noch mehr fördern.

Die Teilnahme am **Mathematik-Propädeutikum** zum Studienanfang empfinden die Studierenden als positiv. Sie seien, entsprechend ihrer Lernniveaus, in verschiedene Gruppen aufgeteilt worden. Dabei habe die Möglichkeit bestanden, die Gruppe zu wechseln, wenn man ein Thema besser/schlechter konnte. Die Wechselmöglichkeit sei aber wenig in Anspruch genommen worden. Die Studierenden schlugen vor, die inhaltlichen Schwerpunkte des Mathematik-Propädeutikums etwas zu verschieben und die folgenden Themen stärker zu gewichten: Zahlenbereiche, Mengenlehre, Aussagenlogik, Funktionsuntersuchungen, Ableitungen (Differentialquotient).

Die größten **individuellen Unterschiede** sahen die Studierenden am Studienanfang in ihrer Vorbildung in den Bereichen Mathematik und Physik.

Zur Verbesserung der Veranstaltungen Mathematik I & II schlugen die Studierenden die Einführung von drei **Antestaten** im Semester vor, um **Bonuspunkte** für die Abschlussklausur zu sammeln. Dafür müsste es ein Zusatztermin pro Woche geben. Die Teilnahme solle freiwillig sein.

## Arbeitsgruppe:

### *Aller Anfang ist schwer – Wie gelingt der Studienstart?*

Die Arbeitsgruppe „Aller Anfang ist schwer – Wie gelingt der Studienstart?“ wurde von Hannah Siebert (Netzwerk Mathematikkompetenz) moderiert.

An der Diskussion nahmen zwei Studierende teil. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer forderten vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen, man müsse den kommenden Erstsemestern den Einstieg ins Studium erleichtern. Beim Studienstart sähen sich viele mit Informations-, Fach-, und Sozialproblemen konfrontiert.

Ein Vorschlag war, sowohl eine virtuelle als auch eine physische **zentrale Anlaufstelle für Erstsemester** einzurichten, um anfangs aufkommende Fragen, wie z. B.

- „Wo muss ich überhaupt hin?“
- „Wo finde ich ...?“
- „Was bedeutet eigentlich ILIAS? ...etc.“

zu klären. Auf fachlicher Ebene wäre für einen leichteren Übergang von Ausbildung und Schule zum Studium z. B. neben einem vorbereitenden Kurs in Mathematik ebenfalls ein Vorkurs in Physik förderlich. Um auf sozialer Ebene schneller Anschluss zu bekommen und seine Kommilitonen nicht erst in der Vorlesung

kennenzulernen, wären z. B. studienganginterne Einführungs- und Kennenlernveranstaltungen hilfreich.

Abschließend gab es noch den Hinweis, dass für eine größere Resonanz ein Feedback seitens der Studierenden zum Studienstart am besten innerhalb einer kürzeren Zeit nach Semesterbeginn, z. B. Anfang November abgefragt werden sollte.

## Arbeitsgruppe: *E-Learning*

Ziel der Arbeitsgruppe „E-Learning“ war es, Chancen und Möglichkeiten von E-Learning-Angeboten im ingenieurwissenschaftlichen Fachunterricht zu diskutieren. Anwesend waren insgesamt acht Personen, darunter eine Studierende, ein Mitarbeiter und ein Professor vom Fachbereich, sowie drei eingeladene Experten und, als Gast, ein Mitarbeiter vom Studiengang Pflege und Gesundheit. Die Diskussion wurde von Jan Weisberg (Netzwerk Informations- und Schreibkompetenz) moderiert.

In der Diskussion wurde zunächst deutlich, dass fachbereichsübergreifende **Selbstlernangebote** (ILIAS-Kurse, Video2Brain<sup>3</sup>) von den Studierenden nur selten systematisch durchgearbeitet werden. Vorlesungen und Seminare können dagegen durch E-Learning-Angebote in vielen Fällen sinnvoll ergänzt und verstärkt werden (**Blended Learning**). Allerdings wurde sehr stark betont, dass der Einsatz von E-Learning methodisch motiviert sein sollte.

In Bezug auf die **Lehre am Fachbereich** scheint eine starke Differenz zwischen der Menge der bereits bekannten methodischen Möglichkeiten (Inverted Classroom, ILIAS-Tools) und ihrer Verbreitung und Nutzung zu bestehen. Lehrvideos werden gegenwärtig bspw. nur von wenigen Lehrenden systematisch eingesetzt, ILIAS wird am Fachbereich vor allem als Dokumentenablage genutzt. Ein wichtiger Grund hierfür besteht vermutlich darin, dass die Produktion von Lehrvideos oder Übungsaufgaben in ILIAS unter Umständen sehr **aufwändig** sein kann. Hinzu kommen vermutlich **Unsicherheiten** in Bezug auf Zweckmäßigkeit und Gelingen von Maßnahmen und auch **technische Probleme**.

Besonders bemerkenswert ist, dass die **sozialen Formate** (z. B. Foren und Wikis) in der Lehre am Fachbereich noch weitgehend unerschlossen sind.

Um den Gebrauch von E-Learning am Fachbereich zu fördern, wurden die Gründung einer fachbereichsinternen **Arbeitsgruppe E-Learning-Didaktik** und **eine Sammlung von Best Practices** angeregt.

---

<sup>3</sup> <https://www.video2brain.com/de/>

## Arbeitsgruppe: *Soziales Leben am Fachbereich*

Die Arbeitsgruppe „Soziales Leben am Fachbereich“ wurde von Kristina Rzehak (Netzwerk Informations- und Schreibkompetenz) moderiert. Ein Thema, das in der Umfrage oft genannt wurde, waren fehlende soziale Angebote am Fachbereich. Viele Studierende wünschen sich, sich mehr mit ihrer Hochschule identifizieren zu können. Um die Ursachen für diese Wünsche herauszufinden, führte Kristina Rzehak im Vorfeld ausführliche Gespräche mit der Fachschaft und sprach auch mit einer Vertreterin der Hochschulkommunikation. Verbunden mit diesen Gesprächen war eine Einladung, am Tag der Lehre als Gast der Arbeitsgruppe beizuwohnen und mitzudiskutieren. Neben drei aktuellen Mitgliedern der Fachschaft war auch ein ehemaliges Mitglied der Fachschaft bereit, an der Diskussion teilzunehmen. Hinzu kam die stellvertretende Leiterin der Hochschulkommunikation.

Von vielen Studierenden wurde der Wunsch nach mehr Partys und Veranstaltungen geäußert. Die Mitglieder der Fachschaft erklärten, ein Problem seien fehlende Räumlichkeiten an der FH, in denen **Partys** oder andere **Veranstaltungen** stattfinden können. Hinzu kämen Schließzeiten, bei denen eine Veranstaltung nicht länger als bis 20 Uhr gehen darf. Beides zusammen verhinderte die Organisation einer Party, an der die Studierenden gerne teilnehmen. Ein weiteres Problem sei, dass in der Vergangenheit Partys und Einführungsveranstaltungen organisiert worden seien, diese jedoch von den Studierenden nicht immer angenommen wurden. Teilweise haben sich viele Studierende explizit vorher angemeldet, um dann nicht bei der Grillparty zu erscheinen. So ein Verhalten macht jede Veranstaltungsplanung schwierig.

Auch die **Einführungsphase** wurde diskutiert – deren Verbesserung stand als weiterer Wunsch der Studierenden auf der Agenda. Dazu wurde berichtet, dass die Vorkurse in der Vergangenheit den Studierenden auch dazu gedient haben, andere Studierende des Faches kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, die über die gesamte Länge des Studiums Bestand haben und nicht selten in die Bildung gemeinsamer Lerngruppen mündeten. Seit die Vorkurse an die Universität ausgegliedert wurden, besteht diese Möglichkeit nicht mehr: Zwar lernt man in den Vorkursen immer noch andere Studierende kennen, beim nachfolgenden Studienbeginn verteilen sich die Studierende jedoch auf die unterschiedlichen Studiengänge, sodass wiederum neue Bekanntschaften geschlossen werden müssen (was im laufenden Lehrbetrieb schwerer fällt), weil die aus den Vorkursen aus den Augen verloren werden. Für die Mitglieder der Fachschaft besteht zudem generell die Schwierigkeit, eine Orientierungsphase zu planen, da diese zeitlich mitten in die Prüfungszeit der Studenten aus den höheren Semestern, also auch der Fachschaftsmitglieder, fällt.

Ein weiterer Kritikpunkt der Studierenden war die bisweilen als unzureichend empfundene **Informationsverbreitung**. Dazu wurde auf die teilweise etwas verwirrend strukturierte Homepage verwiesen. Von Seiten der Hochschulkommuni-

nikation kam dazu der Hinweis, dass die Verantwortung für Struktur und einzelne Homepageinhalte in den Händen der einzelnen Fachbereiche liege und es daher auch keine einheitliche Struktur gebe. Auch die Kommunikation zwischen den einzelnen Studiengängen wurde als unzureichend bemängelt.

Als Grund für die fehlende **Identifikation** der Studierenden mit „ihrer“ FH vermutete die stellvertretende Leiterin der Hochschulkommunikation die noch bestehende räumliche Trennung der verschiedenen Fächer und Fachbereiche. Man identifiziere sich vielleicht mit seinem Standort (Am Stadtholz oder Wilhelm-Bertelsmann-Str.), aber nicht mit der gesamten FH. Zu dem geäußerten Wunsch, ähnlich wie an der Uni zum Studienstart FH-Taschen zu erhalten, versprach sie diese Möglichkeit zu prüfen, um so einen ersten Schritt zu einer verbesserten Bindung an die eigene Hochschule zu machen.

Aus der Diskussion im Vorfeld und während der Arbeit in der Gruppe können einige **Anregungen** abgeleitet werden, die einer Verbesserung der Situation dienen können:

Es sollte die Möglichkeit geprüft werden, bei den **Schließzeiten** des Gebäudes der Fachschaft entgegen zu kommen, damit sie attraktive soziale Angebote für die Studierenden veranstalten kann. Für den Umzug in das neue Gebäude sollte von vorne herein die Möglichkeit geprüft werden, mit dem Schließdienst flexiblere Regelungen zu finden.

Um den Studienstart an der neuen Hochschule für die Studierenden einfacher zu gestalten, ist die Wiedereinführung von **Erstsemester-Tutoren** angeregt worden, die die Studierenden begrüßen und bei fachlichen und individuellen „Startschwierigkeiten“ helfen können.

Der **Umzug** wird sowohl von der Fachschaft als auch von der Vertreterin der Hochschulkommunikation als Chance begriffen, dem sozialen Leben am Fachbereich positive Impulse zu geben. Jedoch sollte von Anfang an darauf geachtet werden, dass den Bemühungen der Fachschaft auch Raum gegeben wird; etwa, indem man sie in Planungen involviert, die etwa Schließzeiten, Raumvergabe und Termine für die Einführungsphase angehen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe diskutierten die neu entstehende **App** für die FH. Dabei wurde deutlich, dass eine solche App immer mit Inhalt gefüllt werden muss. Die App stellt eine weitere Chance für den Fachbereich dar, sich im Bereich des sozialen Lebens breiter aufzustellen und die bemängelte Informationsverbreitung zu verbessern.

Um die Zugriffsstruktur der **Homepage** zu verbessern, könnten außerdem ein Usability-Test sowie eine Befragung dabei helfen, Schwachstellen aufzuspüren.

## Empfehlungen

In allen Arbeitsgruppen wurden konkrete Möglichkeiten zur Verbesserung von Lehre und Lernen diskutiert. Allerdings wurde in vielen Beiträgen auch deutlich, dass alle Verbesserungen von Angeboten und Rahmenbedingungen von den am Fachbereich arbeitenden Personen, d. h. von Lehrenden, Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt, gestaltet und getragen werden müssen.

Im Einzelnen erscheinen vor allem die folgenden Maßnahmen vielversprechend und leicht umzusetzen:

- Erweiterung der Orientierungsangebote für Studieneinsteiger
- Ausweitung der Propädeutika auf das Fach Physik
- Studiengangsübergreifende AG zur stetigen Verbesserung der Veranstaltungen Mathematik I & II
- Erweiterung der Freiarbeitsflächen und -räume
- Verstärkung der Unterstützung von sozialen Veranstaltungen
- Auf allen Ebenen: Unterstützung von Engagement und Teilnahme

## Maßnahmen und Initiativen

Seit dem Tag der Lehre 2013 sind uns bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt folgende Initiativen und Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation sowie der Lern- und Lehrkultur am Fachbereich bekannt:

- Anschaffung von weiteren Info-Screens
- Einrichtung eines Veranstaltungskalenders für den FB IuM
- Veröffentlichung der IuM-Web-App
- Einrichtung einer Studienfachberatung für den FB IuM
- Einrichtung eines Mathematik-Lernraums
- Durchführung von Mathematik-Workshops
- Durchführung von Schreib-Workshops
- Durchführung der Schreibaktionswoche „Schreibtage“
- Begleitung des IuM-Vorkurses Mathematik
- Einrichtung einer Vortragsreihe in Kooperation mit der BIB
- Gründung der Arbeitsgruppe WL<sup>2</sup>
- Einrichtung einer Lerngruppenzentrale für Studierende